

Melisa + Manik

mama SUPERSTAR

Elf Porträts über Mut, bedingungslose Liebe
und kulturelle Vielfalt



mit Illustrationen von Marta

DIE GESCHICHTE VON MAMA HAREG.

Jeden Sonntag war Waschtag – nicht nur für die Wäsche, sondern auch für Haregs Geschwister. Noch bevor die Sonne über Addis Abeba aufging, wachte Hareg auf und lief mit einem Eimer in ihrer rechten und einem in ihrer linken Hand zur Wasserstelle. Hareg schleppte die vollen Eimer wieder zurück zu ihrer Hütte mit Wellblechdach und begann, das Wasser über einem Feuer zu erhitzen. Sie lief zwischen der Hütte und der Wasserstelle hin und her, bis sie genug Wasser zusammen hatte und fing an, zu waschen. Sobald die Wäsche in der heißen Mittagssonne auf der Leine hing, ging sie wieder los – hin und her bis sie genug Wasser beisammen hatte, um ihre acht Geschwister zu waschen. Am Ende wusch sie sich dann selbst.

**NOCH BEVOR DIE
SONNE ÜBER ADDIS
ABEBA AUFGING,
WACHTE HAREG AUF
UND LIEF MIT EINEM
EIMER IN IHRER
RECHTEN UND EINEM
IN IHRER LINKEN
HAND ZUR
WASSERSTELLE.**

Als älteste Tochter hatte Hareg einen besonderen Stellenwert, der eher einem dritten Elternteil entsprach und weniger einem Kind. Von ihren jüngeren Geschwistern wurde Hareg liebevoll und mit Respekt „Etere“ genannt. Dies ist die Bezeichnung für die älteste Schwester in Äthiopien. Das klingt nach einer sehr

braven Tochter, aber Haregs Tochter Helen kennt ihre Geheimnisse und wundert sich bis heute: *„Meine Mama hatte im streng konservativen Äthiopien sogar heimlich einen Freund! Keine Ahnung wie. Sie hatte es faustdick hinter den Ohren.“*

Helen ist beeindruckt, wenn sie darüber nachdenkt, wie ihre Mama in den 60ern im sozialistischen Äthiopien aufgewachsen ist. Viele Menschen in Äthiopien hatten kein fließendes Wasser, die Stromversorgung war schwierig und von einem eigenen Bett konnten die meisten nur träumen. Wie viele Äthiopier lebte Hareg mit ihrer elfköpfigen Familie in einer kleinen Hütte – Tür an Tür mit ihren Nachbarn und das war normal. Ständig gingen Kinder ein und aus und die Frauen der Nachbarschaft bereiteten zusammen das Abendessen vor und das war normal. Als Haregs Vater einen Fernseher kaufte und sich die ganze Nachbarschaft in seiner Hütte versammelte, war das auch normal. Dass Hareg sich bei so vielen Geschwistern oftmals den Bauch nicht nach Lust und Laune vollschlagen konnte war auch normal. Dass Hareg allerdings so gute Noten in der Schule hatte, war nicht normal, insbesondere da sie nicht gerade eine fleißige Schülerin war. Hareg war einfach clever und wusste, wie sie trotzdem einen guten Schulabschluss schaffen würde. Dieses äthiopische Abitur war am Ende ihr Ticket für eine ganz neue Normalität in Berlin – mit einem Zwischenstopp in der Sowjetunion.

EIN ÄTHIOPISCHES MÄDCHEN FLIHT AUS DER SOWJETUNION NACH WESTBERLIN.

Es ist der 30. November 1989 und Hareg ist 23 Jahre alt, als sie aus einem Zug steigt und den Alexanderplatz betritt. Es herrscht Ausnahmezustand, denn die Mauer ist vor zwei Tagen gefallen. Hareg spricht Amharisch – die Amtssprache Äthiopiens, etwas Russisch, Bruchstücke Englisch, aber kein Deutsch. Sie läuft auf den ersten dunkelhäutigen Mann zu, den sie sieht und ruft: „*Refugee, Refugee!*“

Haregs Weg bis zu diesem Moment nahm eine besondere Wendung. In den 60ern war Äthiopien kommunistisch und die besten Abiturienten des Landes wurden von der Sowjetunion zum Studieren eingeladen. Zu diesen zählte auch Hareg und sie verließ Äthiopien mit wenig Wissen, was auf sie zukam. Tatsächlich wurde Hareg bei ihrer Ankunft mitgeteilt, dass sie Tiermedizin am Kharkov Zooveterinary Institut studieren würde, denn die Sowjetunion brauchte Tierärzte. Sie sollte Russisch lernen und ihr Studium in einem Dorf in der heutigen Ukraine beginnen. Leider konnte Hareg weder mit dem einen, noch mit dem anderen etwas anfangen. Russisch war eine Sprache, bei der sich ihr Gehirn verknotete und schon bei dem Gedanken an die Anatomie der Tiere wurde ihr schlecht. Wie sollte das nur gehen? Die Antwort erhielt Hareg in der Vorlesung „*Grundlagen der Tierzucht*“, wo sie ihren zukünftigen Ehemann traf. Tsegaye war auch aus Äthiopien und hatte sich genauso wie Hareg das Studieren in der Sowjetunion anders vorgestellt.

Hareg und Tsegaye hörten, dass viele andere über Ost-Berlin in den Westen flohen und dort Asyl für die USA beantragten. Das war möglich, weil 1989 West-Berlin noch von den USA besetzt war, also beschlossen Hareg und ihr Ehemann ihr Glück zu versuchen. Sie entschieden, dass Hareg mit dem Zug vorfahren würde. Die Fahrt dauerte zwei Tage und zwei Nächte, bis sie schließlich am Alexanderplatz ankam und einem Mann zurief: „*Refugee, Refugee!*“ Der Mann brachte Hareg zu dem einzigen Äthiopier, den er kannte – einem Ladenbesitzer für Afrohaarbedarf. Dort wurde Hareg herzlich begrüßt, auf einen Tee eingeladen und letztendlich fand der Ladenbesitzer eine Asylunterkunft für sie. In der Unterkunft angekommen dachte Hareg: „*Endlich!*“ Sie legte sich ins Bett, nur um wieder aufzuspringen und ins Bad zu rennen. Ihr war übel, dabei wollte Hareg sich nur hinlegen und schlafen, aber sie konnte einfach nicht aufhören, sich zu übergeben. Während ihr Kopf auf der Klobrille ruhte, fragte sie sich: „*Was ist nur los?*“ Ihre Mitbewohnerinnen wussten schon Bescheid und meinten: „*Mädchen, du bist schwanger!*“ So kündigte sich Haregs älteste Tochter Helen an, welche ihre Verbindung zur deutschen Welt werden sollte.

**SIE LÄUFT AUF DEN ERSTEN
DUNKELHÄUTIGEN MANN
ZU DEN SIE SIEHT UND RUFT:
„REFUGEE, REFUGEE!“**

DU ENTSCHEIDEST: BIST DU DIE KUGEL ODER BIST DU DIE SPIELERIN?

ALLES ANDERE WÜRD HAREG ÄNDERN.

Wie ist es, eine Kugel im Flipperautomat zu sein? Die ganze Zeit drückt jemand auf Knöpfe und du knallst hin und her – so fühlte sich Hareg in ihrem Leben oft. Der ursprüngliche Plan für ein Leben nach der Sowjetunion war folgender: In Westberlin Asyl für die USA beantragen. Aber wer hätte damit rechnen können, dass nur zwei Tage vor Haregs Ankunft die Mauer fällt? Jetzt musste ein neuer Plan her. Sie beantragten Asyl in der Bundesrepublik Deutschland und warteten jahrelang auf eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung.

Während Haregs Ehemann inzwischen Ingenieurwesen studierte und anfang zu arbeiten, hatte Hareg kaum Kontakt zur Außenwelt. Inspiriert von der Fähigkeit ihrer Tochter schnell neue Freunde zu machen, fasste sich Hareg ein Herz und ging mit Helen auf den Spielplatz. Um diesen hatte sie zu Anfang einen Bogen gemacht, weil sie sich vor den Blicken der Eltern fürchtete. Sie verbrachte inzwischen viele Stunden mit ihrer Tochter auf dem Spielplatz und war beeindruckt davon, wie geduldig die deutschen Eltern mit ihren Kindern spielten. So lernte Hareg wie eine unbeschwerter Kindheit aussehen konnte und schloss bald auch eigene Bekanntschaften. Diese Erfahrung ermutigte sie, sich ein eigenes Leben aufzubauen und arbeiten zu gehen – sie hatte das Hin- und Hergeschoben werden satt.

Es gab Dinge, die Hareg leider nicht ändern konnte. Ihre Studienleistungen aus der Sowjetunion wurden nicht anerkannt. Einen Deutschkurs hatte Hareg nicht regelmäßig besuchen können, weil sie sich um ihre Kinder kümmern musste. All dies konnte Hareg nicht ändern und akzeptierte es. Alles andere würde sie ändern. Bewerbungstraining, Praktika, Kassentraining und vieles mehr hatte Hareg absolviert, aber fand trotzdem nur anstrengende Teilzeittätigkeiten. In Zeiten von 400€-Jobs war es fast unmöglich, eine Vollzeitstellung zu finden. Hareg war es leid, ständig zum Jobcenter gehen zu müssen, wo ihr mitgeteilt wurde, dass sie Geld zurückzahlen musste, weil sie vor drei Monaten etwas zu viel verdient hatte.

Hareg entschied sich, schließlich eine Ausbildung als Altenpflegehelferin zu beginnen, obwohl sie wusste, dass es kein leichter Job war. Als Hareg dann mit 50 Jahren ihren ersten unbefristeten Arbeitsvertrag für eine Vollzeitstelle unterschrieb, konnte sie es nicht glauben. Sie hatte sich so lange wie eine Flipperkugel gefühlt, aber endlich hatte sie die Kontrolle über die „Knöpfe!“ In den Urlaub fahren und eine Jahreskarte für die öffentlichen Verkehrsmittel kaufen – „Konnte sie das wagen? Ja und das ohne Angst vor Arbeitslosigkeit!“ Und vielleicht legte Hareg sich auch ein Hobby zu, wie die anderen Deutschen, die ihre Interessen einfach verfolgten. Wandern klingt gut!

AM MITTWOCH DA IST MITTE DER WOCHE UND AM DONNERSTAG IST DÖNERSTAG.

In Haregs Familie war nur sehr selten „Dönerstag“, aber Helen denkt sehr gerne daran: *„Manchmal, wenn wir von der Schule nach Hause kamen und es ein stressiger Tag für meine Mama gewesen war, hatte sie uns etwas Geld hingelegt mit einem Zettel 'Heute ist Dönerstag. Guten Appetit, meine Lieben' und dann rannten wir los zur nächsten Dönerbude.“* Auch wenn Haregs Tage stressig waren, fand sie immer die Zeit, einen liebevollen Zettel an ihre drei Kinder zu schreiben.

AUCH WENN HAREGS TAGE STRESSIG WAREN, FAND SIE IMMER DIE ZEIT, EINEN LIEBEVOLLEN ZETTEL AN IHRE DREI KINDER ZU SCHREIBEN.

Seit ihre jüngste Tochter im Kindergarten war, arbeitete Hareg in verschiedenen Jobs. Trotzdem stand sie jeden Morgen früh auf, bereitete das Frühstück vor, kochte das Mittagessen und weckte schließlich ihre Kinder. Wenn alle drei endlich am Frühstückstisch saßen, machte Hareg ihnen ihre Brotdosen für die Schule fertig und verabschiedete sie. Die kinderfreie Zeit nutzte Hareg, um die Wohnung zu putzen, aber viel Zeit hatte Hareg nicht, denn alsbald musste sie los zur Arbeit. Und jeden Tag, wenn Helen und ihre Geschwister nach der Schule nach Hause kamen, sahen sie volle Töpfe auf dem Herd und einen gedeckten Esstisch. Auf dem Tisch ein Zettel mit einer Nachricht von Hareg, wie zum Beispiel: *„Macht euch einen schönen Teller. Vergesst nicht, euch was vom Spinat und den Kartoffeln zu nehmen. Lasst es euch schmecken, meine Lieben!“*

Helen erinnert sich, dass immer mehrere Töpfe bei ihrer Mama auf dem Herd standen, denn wenn sie kochte bedeutete das nicht *„Pasta mit Pesto, sondern mindestens fünf Töpfe kamen zum Einsatz.“* Die Äthiopische Küche ist nämlich nichts für spontane Menschen. Allein der Tag für das Brot zum Essen *„Injera“* musste mehrere Tage ruhen. Wenn Hareg Gäste für den Sonntag einlud, musste sie schon am Montag anfangen, Essen zuzubereiten. Sie konnte nur nachts nach der Arbeit kochen und viele der äthiopischen Gerichte mussten mehrere Tage ziehen. Wenn dann aber endlich Sonntag war und die Gäste kamen, wurde es richtig gemütlich, denn ein so lang zubereitetes Essen muss mit viel Genuss gegessen werden. Wie Hareg das alles schaffte, ist Helen immer noch ein Rätsel: *„Als erwachsene Frau mit einem eigenen Haushalt und einem Job frage ich mich schon, wie meine Mama das alles geschafft hat. Ich glaube, sie hat einfach nicht geschlafen.“* Manchmal brauchte aber selbst Hareg Schlaf, dann nahm sie einen Zettel und beschloss einfach: Heute ist Dönerstag!

ALS MEINE MAMA LERNT, DASS SICH DIE DEUTSCHEN KINDER KEINE KLEIDUNG ZU WEIHNACHTEN WÜNSCHEN.

Als ältestes Kind war Helen für Hareg eine Vermittlerin zur deutschen Welt. Fünf Jahre lang lebte Hareg mit ihrer Familie in einem Asylheim und hatte dort hauptsächlich Kontakt mit anderen Migranten. Dies änderte sich als Haregs erstes Kind in den Kindergarten kam. Dort schlossen die Erzieherinnen Hareg schnell ins Herz und erzählten ihr, dass sie ein Recht auf eine eigene Wohnung hatte und halfen bei der Wohnungssuche.

HELEN NENNT DIE INNENHÖFE HEUTE EIN „MULTIKULTIPARADIES“ MIT GÄRTEN UND SPIELPLÄTZEN, WO SICH ALLE KINDER – DEUTSCHE UND MIGRANTISCHE – ZUM SPIELEN TRAFEN.

Bei ihrem Einzug transportierte die Familie ihr ganzes Hab und Gut in blauen Müllsäcken in die neue Wohnung und es war Liebe auf den ersten Blick. Die Wohnung kam der Familie so groß und hell vor und keiner konnte glauben, dass sie jetzt so viel Platz für sich hatten. Helen erinnert sich sehr gut daran: „Wir waren vorher schon glücklich, aber jetzt hatten wir endlich

unsere eigenen vier Wände.“ Die Familie genoss besonders die Innenhöfe der Häuser, welche mehrere Häuser miteinander verbanden. Helen nennt die Innenhöfe heute ein „Multikultiparadies“ mit Gärten und Spielplätzen, wo sich alle Kinder – deutsche und migrantische – zum Spielen trafen.

Kurz nach dem Umzug wurde Helen eingeschult und erfüllte fortan noch mehr Rollen als nur die der Kulturvermittlerin oder Immobilienmaklerin auf Umwegen. Sie war auch Zahnärztin: „Mama, ich glaube, ich brauche eine Spange. Alle Kinder in meiner Klasse haben eine.“ Und Übersetzerin: „Das ist kein wichtiger Brief. Das ist nur Werbung.“ Und Entdeckerin: „Da gibt es einen Ort, dort kann man sich Bücher ausleihen. Komm mit, ich will einen Bibliotheksausweis.“ Hareg verliebte sich, so oft es ging, auf ihre kleine, aber schlaue Tochter.

Nur manchmal war das nicht möglich. Zum Beispiel, wenn Hareg Helen überraschen wollte, wie zu ihrem ersten deutschen Weihnachten. Über eine Bekannte hatte Hareg erfahren, wie in Deutschland Weihnachten gefeiert wurde und sie wollte sich für Helen Mühe geben. Helen war ganz aufgeregt und freute sich auf einen Weihnachtsbaum samt Spielzeug als Geschenk, wie sie es aus den Geschichten der anderen Kinder kannte. An Heiligabend packte Helen ihr Geschenk aus, lächelte, bedankte sich höflich und ging schnell ins Bett. Hareg spürte, dass irgendwas nicht stimmte, aber sie hatte keine Ahnung was. Der rote Bademantel war wunderschön, oder? In Äthiopien bekamen Kinder Geschenke nur zu ihrem Namenstag und meistens war es ein Kleidungsstück, aber nie Spielzeug. Es brach Hareg das Herz, dass sie es nicht geschafft hatte, Helen ein schönes, deutsches Weihnachten zu bereiten. Heute können Hareg und Helen darüber lachen, denn es gab danach noch viele schöne deutsch-äthiopische Weihnachten.

**„MEINE MIGRANT
MAMA IST EIN
SUPERSTAR, WEIL
SIE UNENDLICHE
STÄRKE UND
POSITIVITÄT
BESITZT.“**

TOCHTER HELEN

DEUTSCH-ÄTHIOPIERIN, BERLINERIN,
LIEBT YOGA, BÄCKT UND KOCHT FÜR JIVAMUKTI,
QUEREINSTEIGERIN: VIDEOPRODUKTION

DANKE, DASS DU DAS KAPITEL VON MEINER MAMA GELESEN HAST. HIER MEIN AUFRUF AN DICH:

„Es gibt so viel, was man nicht über seine Mama weiß. Sprich mit deiner Mama und setz dich mit ihr auseinander, auch wenn sie keine Migrantin ist. Außerdem möchte ich, dass du verstehst, dass wenn Migranten etwas schüchtern wirken, das mit Unsicherheit zu tun hat, weil sie immer wieder in fremden Situationen sind. Bitte nutze das nicht aus. Migranten sind nicht naiv, sondern verhalten sich nur besonders freundlich, weil sie angenommen werden möchten.“

UND AN ALL DIE KLEINEN HELENS DA DRAUSSEN:

„Verstehe bitte, dass es bemerkenswert ist mit wie viel Kreativität deine Mama euer Leben gestaltet. Du solltest es wertschätzen und verstehen, dass es originell ist. Was dir gerade noch peinlich ist, wird dich irgendwann stolz machen.“

REZEPT: SHIRO WAT – ÄTHIOPISCHES NATIONALGERICHT

Ein vegetarischer und glutenfreier Eintopf aus Kichererbsen. Er ist einfach zuzubereiten, auch wenn einige der Zutaten wie z.B. das Niter Kibbeh nicht so leicht zu finden sind. Es kann aber selber zubereitet oder in äthiopischen Lebensmittelgeschäften gekauft werden.

„Wat“ ist das äthiopische Wort für Eintöpfe. Sie werden auf Injera, einem Sauerteig-Flachbrot, serviert. Injera kann in äthiopischen Restaurants bestellt werden oder man serviert einfach Brot dazu, aber das dürft ihr Hareg nicht verraten. Es schmeckt einfach nicht so gut ohne Injera.

Portionen: 6–8

ZUTATEN:

- 250 ml pflanzliches Öl
- 50 g Kichererbsenmehl
- 2 mittelgroße Zwiebeln, püriert
- 1 Roma Tomate, püriert
- 4 Knoblauchzehen, gehackt
- 2 EL Niter Kibbeh
(Rezept siehe unten)
- 500–650 ml Wasser
- 3 EL Berbere Gewürz
- 1 TL Knoblauchpulver
- 1/4 TL Zucker
- Salz, nach Geschmack
- 1 Jalapeno, gehackt (optional)

Für ein Glas Niter Kibbeh:

Alle Zutaten in einem kleinen Topf bei leichter Hitze für 45 Minuten köcheln lassen und dann durch ein Sieb in ein Glas abseihen.

- 400 g Kokosnussöl
- 1 kleine Zwiebel, grob gehackt
- 2 Knoblauchzehen, leicht zerdrückt
- 2 EL Ingwer, gehackt
- 1/2 TL Kurkumapulver
- 4 grüne Kardamomkapseln, leicht zerdrückt
- 2 Zimtstangen
- 2 Nelken
- 1/4 TL Bockshornkleesamen, ganz oder gemahlen
- 1 EL Basilikumblätter, leicht zerdrückt

ZUBEREITUNG:

In einen großen Topf pürierte Zwiebeln geben und bei mittlerer Hitze anbraten bis sie braun werden – ungefähr 4–5 Minuten. Öl und das Berbere Gewürz hinzufügen und 1–2 Minuten anbraten, bis das Gewürz zu riechen ist. Tomaten und gehackten Knoblauch dazugeben und 2–3 Minuten anbraten.

Nach und nach die Hälfte des Kichererbsenmehls im Topf verrühren und vorsichtig etwa 250 ml Wasser hinzuzufügen. Das restliche Kichererbsenmehl und 250 ml Wasser mit einem Schneebesen verrühren bis die Mischung glatt ist. Das restliche Wasser je nach Geschmack hinzufügen.

Temperatur erhöhen, bis das Shiro Wat anfängt zu köcheln. Jetzt das Niter Kibbeh, Knoblauchpulver, Zucker und Salz hinzufügen und alles verrühren. Bei schwacher Hitze etwa 5–10 Minuten köcheln lassen, bis sich das Öl etwas vom Shiro Wat löst.

Bei Bedarf mit Jalapeño garnieren und mit frischen Injera servieren.